

## **Stadt Nordenham**

# **Politik nimmt sich mehr Zeit**

## **Ratsvorsitzender: Beschäftigung mit Spohr ist ein „hoch sensibles“ Thema – Keine Signale an Verwaltung**

23.12.2014, 12:00 Uhr

### **Erschienen:**

23.12.2014: KZW / 299 / Seite:9

Von Ellen Reim, Nordenham.

Mehr Zeit für die Beurteilung der Frage, ob Rudolf Spohr die Ehrenplakette der Stadt in Gold behalten soll, brauchen nach Ansicht des Ratsvorsitzenden Uwe Thöle (SPD) die Fraktionen im Stadtrat. „Wir wollen uns in Ruhe damit befassen“, sagt er. „Wir werden das Thema sicher noch behandeln.“

Wie berichtet, teilte die Stadtverwaltung in der jüngsten Ratssitzung dessen Mitgliedern mit, dass aus ihrer – juristisch begründeten – Sicht kein Grund bestehe, dem 2006 verstorbenen Rudolf Spohr aufgrund seines Verhaltens während der NS-Zeit und danach die Ehrenplakette der Stadt in Gold abzuerkennen. Diesen Bericht hatten die Stadtratsmitglieder kommentarlos und ohne Nachfragen zur Kenntnis genommen.

„Die Ratsmitglieder hatten in den Fraktionen noch nicht darüber gesprochen“, erklärt Uwe Thöle diese Reaktion. Zwar sei in der Fraktionsvorsitzendenrunde am 4. Dezember das Thema angesprochen worden und auch wieder im Verwaltungsausschuss am Tag vor der Ratssitzung, aber noch nicht mit der Gesamtheit der Ratsmitglieder.

In der Fraktionsvorsitzendenrunde am 4. Dezember war eine tabellarische Auflistung der Aktivitäten Rudolf Spohrs in NSDAP und Armee vorgelegt worden, außerdem in Berichtsform die Bewertung der Verwaltung. Diesen Bericht erhielten die Fraktionsvorsitzenden einige Tage später von der Verwaltung zur Verfügung gestellt. Er entspricht inhaltlich den Äußerungen, die Carsten Seyfarth während der Ratssitzung für die Verwaltung vortrug.

Die ganze Angelegenheit sei ein hoch sensibles Thema, mit dem sich die SPD-Fraktion ganz sicher im neuen Jahr noch befassen werde, glaubt Uwe Thöle. Er gehe davon aus, dass das auch in den anderen Ratsfraktionen der Fall sein werde, betont er. Dazu sei aber Zeit notwendig.

Rudolf Spohr war die Ehrenplakette 1994 für seine über Jahrzehnte erworbenen Verdienste um die Kultur in Nordenham verliehen worden. Diese Verdienste seien unbestritten, hatte Erster Stadtrat Carsten Seyfarth in der Ratssitzung betont. Man habe sich lediglich mit der Frage befasst, ob dem Wahl-Nordenhamer während des Zweiten Weltkrieges „unwürdig“ verhalten habe.

Unwürdiges Verhalten definierte die Verwaltung zum Beispiel als eine Beteiligung oder ausdrückliche Billigung nationalsozialistischen Unrechts. Nach diesen Maßstäben habe man geprüft, betont Carsten Seyfarth. Und nach diesen Maßstäben ergebe sich kein Grund für eine posthume Entziehung der Ehrenplakette.

„Es ist uns peinlich“

Während der Ratsvorsitzende für die Ratsmitglieder mehr Zeit für die Beschäftigung mit Rudolf Spohrs Vita einfordert, hat sich die zweiköpfige Ratsfraktion der Linken bereits geäußert. „Als Nordenhamer Bürger ist es uns peinlich, erkennen zu müssen, dass ein Mann geehrt wurde, der während der Nazi-Zeit aktiver Teil des Geschehens war. Wir sind überzeugt,

dass es zu dieser Ehrung nie gekommen wäre, wenn die Vergangenheit des Geehrten bekannt gewesen wäre“, so Fraktionsvorsitzender Thomas Bartsch.

Er begründet das Schweigen seiner Fraktion in der Sitzung damit, dass es seiner Ansicht nach besser gewesen wäre, das Thema in einer öffentlichen Diskussionsrunde zu behandeln.

Anfang des Jahres hatten die Tochter und der Enkel Rudolf Spohrs, Bettina und Johannes Spohr, zunächst im Deutschlandradio Kultur Vorwürfe gegen Rudolf Spohr erhoben. Er habe von der Verfolgung und Ermordung von Juden gewusst und sie gutgeheißen. Nach Kriegsende habe er jedes Wissen abgestritten. Tochter und Enkel vermuten, dass er bis zu seinem Tod nationalsozialistische Überzeugungen nicht abgelegt habe.

In Nordenham war das Thema im Rahmen der Serie „Die Wesermarsch im Krieg“ der Kreiszeitung Anfang September bekannt geworden.

Diskussion bei Goethe-Verein

„Wenn die Politik sich damit beschäftigt und Anträge stellt, dann werden wir uns mit dem Thema weiter befassen“, sagt Verwaltungsmann Carsten Seyfarth. Bislang seien dazu aber noch keine Signale vorhanden.

Während der Lions-Club, zu dessen Gründungsmitgliedern Rudolf Spohr zählte, sich bereits vor längerer Zeit darauf festgelegt hat, dass für ihn kein Handlungsbedarf bestehe, sieht das die Nordenhamer Goethe-Gesellschaft anders. Sie wird in ihrer Jahreshauptversammlung am 11. Januar über einen Antrag diskutieren und beschließen, dem langjährigen Vorsitzenden den einst verliehenen Ehrenvorsitz abzuerkennen. Der Vorstand ist der Überzeugung, dass eine nationalsozialistische Gesinnung Rudolf Spohrs mit den Idealen Goethes und damit auch der Goethe-Gesellschaft unvereinbar ist.